



Liebfrauenbrief

www.liebfrauen.net

11. April 2008, Nr. 706



IMPULSHalleluja, Jesus lebt **3****BERICHTE**Nächstes Jahr in Jerusalem **6**Das Alter ist partizipativ **9****FASZINATION ORGEL** **10**Das Tansania Projekt läuft weiter **13**Seelsorge - Gemeinschaft, die trägt **14****SEELSORGE** **12****INFORMATIONEN & VERANSTALTUNGEN** **15****KALENDER** **18**

Titelbild: Pfarrbriefservice.de

**L**iebe Mitchristen,

"Guten Tag", sagte der kleine Prinz.
"Guten Tag", sagte der Händler. Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr zu trinken.

"Warum verkaufst du das?" sagte der kleine Prinz.

"Das ist eine große Zeitersparnis", sagte der Händler.

"Die Sachverständigen haben Berechnungen ange stellt. Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche." "Und was macht man mit den dreiundfünfzig Minuten?" "Man macht damit, was man will."

"Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte", sagte der kleine Prinz, "würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen."

Dazu wünsche ich Ihnen immer wieder Zeit!

P. Romuald Hülsken


www.liebfrauen.net
IMPRESSUM

Herausgeber Katholisches Pfarramt Liebfrauen, Ffm
Telefon 069-297296-0 Fax 069-297296-20
eMail redaktion.lb@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Schärfengäßchen 3, D-60311 Frankfurt am Main
Redaktion

Cornelia Schlander, Johannes Storcks (verantw.),
P. Romuald Hülsken, Maria Becker (Korr.)

Layout & Satz

Cornelia Schlander, Ingrid Schieferstein
Druck Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe: Freitag, 9. Mai 2008

Redaktionsschluss: Dienstag, 22. April 2008

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen: Konto 140 008 761, Nassauische Sparkasse Frankfurt, BLZ 510 500 15. Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Halleluja, Jesus lebt

Dieses Bekenntnis rufen wir uns in besonderer Weise im Osterfestkreis in Erinnerung, dieser Hochzeit, die wir bis zum Pfingstfest feiern. Ostern ist die Mitte unseres Glaubens. Darum können wir gar nicht anders, als immer neu Ostern zu feiern. Jeder Sonntag, ja jeder Werktag, ist ein kleiner Ostertag. Sprich: Letztlich soll unser ganzes Leben ein Osterfest sein, wenn der Alltag auch oft ganz anders aussieht.

Wer würde es denn aushalten, jeden Tag in riesiger Feierlaune zu sein. Dennoch: Wir haben uns auch dieses Jahr wieder „Frohe Ostern“ gewünscht. So möchte ich Sie hier zu der Hoffnung beglückwünschen, die uns in Christus geschenkt wurde. Lassen wir uns von ihm einladen: Gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch erfüllt! (1 Petr 3,15).

Herr, schenke meiner Seele Muskeln

Ostern ist Bekenntnis zum Leben; nicht nur allgemein zum Leben, sondern zu einem bestimmten Leben: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“, so heißt es im Glaubensbekenntnis. Doch ewiges Leben? Wie soll ich mir das vorstellen?

Der Mensch ist Leib. Das Heil ist nicht nur in der Seele zu suchen, die sich schließlich absetzt und „aus dem Staube“ macht. Der Staub der Erde, der Leib ist in die Vollen- dung einbezogen: „Ich glaube an die Auf- stehung des Fleisches“ - deutlicher kann man es nicht sagen! Darum spielt der Leib

in der Begegnung Jesu mit den Osterzeu- gen eine große Rolle. Jesus zeigt auf seine Wunden: Thomas, schau her. Leg deine Hand in die Wunden! Jesus hat seine leib- hafte Lebensgeschichte, wie Franz Kamp- haus es einmal ausdrückte, nicht abge- streift; sie ist da. Seine ganze Geschichte gehört zu ihm, zu seiner Identität. Sie ist in die Auferstehung einbezogen. Das ist gött- liche Zusage.

Das göttliche Wort

Zur Hoffnung über den Tod hinaus sagt der Philosoph Platon: „Man muß sich hier unter den Ansichten der Menschen die beste aneignen, diejenige, die am schwer- sten zu widerlegen ist. Mit ihr kann man dann, wie auf einem Floß, die Fahrt durchs Leben wagen; falls man nicht sicherer und gefahrloser auf einem festen Fahrzeug fah- ren kann, etwa mit einem göttlichen Wort“





(Phaidon 85). Christen fahren mit einem göttlichen Wort durch das Leben: mit dem Wort Auferstehung. Sie ist Gottes Wort und Gottes Tat, in Jesus Christus. Er ist Gottes erstes Wort, das uns ins Dasein ruft. Und er ist Gottes letztes Wort, das Wort, das den Tod bricht und neues Leben schafft, dem der Tod nichts mehr anhaben kann. Christus, Gottes erstes und letztes Wort - Alpha und Omega, wie uns die Osterkerze zeigt. Was erwartet uns also? Uns erwartet alles, weil Gott unser ein und alles ist. Deus meus et omnia - mein Gott und mein Alles, wie es Franz von Assisi immer wieder in sein Gebet einbrachte. Gott dürfen wir nicht nur viel zutrauen, sondern alles. Auch den Sieg über den Tod. Ihm allein gehört das erste und das letzte Wort - er ist das Alpha und das Omega.

Warten zwischen Ostern und Pfingsten

Wie in konzentrischen Kreisen baut sich der Osterfestkreis auf; der größte und umfangreichste Kreis des Kirchenjahres, der am Aschermittwoch begonnen hat und an Pfingsten endet. An den ersten Fasten-

sonntagen wurden Schlüsselevangelien aus dem öffentlichen Leben Jesu gelesen, nach Ostern steuert die Zeit jetzt auf das Fest der Himmelfahrt Jesu zu, und schließlich auf das Pfingstfest, den Tag der Sendung des Geistes.

In dieser Zeit befinden wir uns. Zwischen Auferstehung und Geistsendung. Wieder ist uns ein neues „Zeitfenster“ der besonderen Erwartung und Wachsamkeit geschenkt. Wer kennt das nicht: Auferstanden, befreit von lähmender Lebensschwere. Doch dann: Was nun? Wie nun? Mit wem? Doch da: der Blick nach oben, Christi Himmelfahrt. Hat sich Jesus abgesetzt? Hat er sich doch endgültig aus dem Staub gemacht? Wer Jesus so sieht, weiß wenig von ihm. In ihm ist Gott zur Welt gekommen, so einfach sich das auch anhört. Gott ist nicht weltlos und die Welt nicht gottlos, denn sein Sohn Jesus bürgt für die Treue Gottes zur Erde. Er hat den Staub der Erde geschluckt, in der Wüste, als er versucht wurde, und nicht nur dort. Viel Staub hat er geschluckt und ist dabei den Kalamitäten des Lebens nicht ausgewichen. Seine Himmelfahrt meint nicht, dass er eine steile



Karriere nach oben macht; er ist kein Aufsteiger. Er ist hinuntergestiegen in unser Dasein. Er hat gehört und selbst erlebt, was hier auf Erden zum Himmel schreit. Er hat unserer Menschennatur Raum gegeben in Gott, ihr damit in Gott Heimat gegeben. Das ist der Himmel, von dem Christi Himmelfahrt spricht. Nicht da, wo der Himmel ist, ist Gott (irgendwo „über den Wolken...“), sondern da, wo Gott ist, ist der Himmel. In der Einheit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Vielfalt in Einheit

Einheit des Geistes in der Vielfalt der Sprachen, die wir hier in Liebfrauen erleben dürfen - das ist ein gutes Stück Pfingsten, pfingstliche Kirche. Gleichschaltung, Gleichmachung, Uniformität, das ist Babel, wie es eine nicht geringe Zahl an Menschen sieht. Ein scheinbar schlagendes Argument ist da, dass Gott und sein heiliger Geist doch auch nicht gänzlich aus Konflikten reißt. Das stimmt: Er entreißt uns nicht den Frustrationen und wüstenähnlichen Durststrecken. Er ist kein Zauberer, der mal schnell von allem Schmerz befreit. Er lässt sich auch nicht beschwören. Aber er ist bei uns als Beistand. Gottes Geist gibt uns Trost. Er lässt hoffen, denn diese Hoffnung ist mehr als die Summe unserer Leistungen. Dass bei allem Streit Friede möglich ist, bei allem Hass Liebe, bei aller Trennung Einheit, bei aller Schuld Vergebung, das sind Gottes ganz konkrete Taten in uns durch seinen Geist. In diesem Sinne Ihnen einen gesegnete Zeit hin auf das Fest des heiligen Geistes: Pfingsten.

Ihr P. Ralf

Pfingsten und Fronleichnam

Christi Himmelfahrt, 1. Mai

18.00 Uhr Vorabendmesse

8.00 Uhr HI. Messe

10.00 Uhr HI. Messe

11.30 Uhr HI. Messe

17.00 Uhr HI. Messe

Keine späte Abendmesse

Pfingstsonntag, 11. Mai

18.00 Uhr Vorabendmesse

8.00 Uhr HI. Messe

10.00 Uhr HI. Messe

(mit Gregorianischen Gesängen)

11.30 Uhr HI. Messe

17.00 Uhr HI. Messe

20.30 Uhr HI. Messe

(mit Neuen Geistlichen Liedern)

Pfingstmontag, 12. Mai

8.00 Uhr HI. Messe

10.00 Uhr HI. Messe

11.30 Uhr HI. Messe

17.00 Uhr HI. Messe

Keine späte Abendmesse

Fronleichnam, 22. Mai

18.00 Uhr Vorabendmesse

8.00 Uhr HI. Messe

10.00 Uhr HI. Messe auf dem Römerberg
(die HI. Messe um 10 Uhr in Liebfrauen entfällt und findet nur bei Regenwetter statt).

11.30 Uhr HI. Messe

17.00 Uhr HI. Messe

Keine späte Abendmesse

„Nächstes Jahr in Jerusalem!“

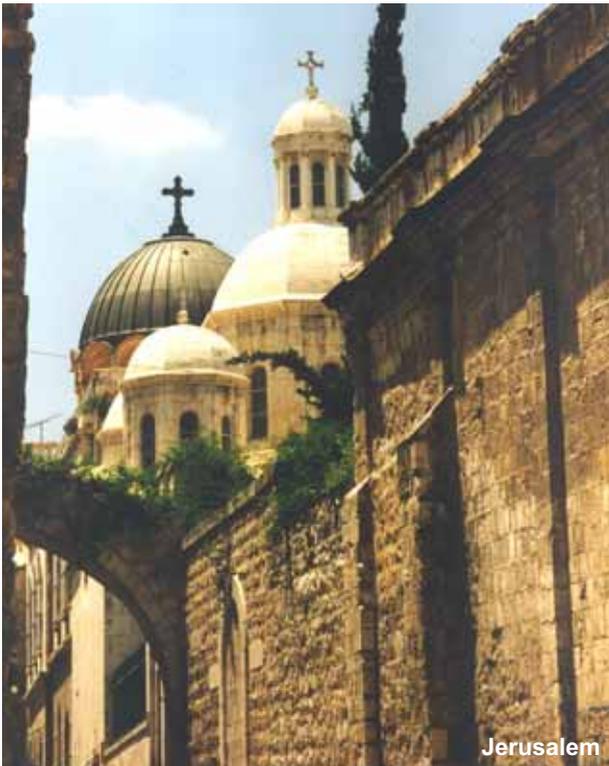
Bericht einer Pilgerreise nach Israel

Anfang März war es endlich soweit: Eine Gruppe von 29 Personen, im Alter von Mitte 20 bis Mitte 70, reiste unter Leitung von Br. Bernhard Philipp und Johannes Kempin (fachliche Leitung von Biblisch Reisen) ins Heilige Land. Schon ein Jahr zuvor war die Anmeldung für die von Liebfrauen ausgeschrieben Israelreise erfolgt, anschließend hatten zwei Vortreffen - eines zum Kennenlernen und zur grundsätzlichen

Organisation, das zweite zur Entgegennahme der Tickets - stattgefunden.

Die Reise hat alle sehr beeindruckt: durch die Schönheit des Landes, aber auch aufgrund der Probleme, die einem immer wieder begegnen. Anstelle einer langen Beschreibung einfach einige Gedanken:

Israel, das ist



- der Trubel in den engen Souks der Altstadt von Jerusalem mit seinem undurchschaubaren Labyrinth von Gassen;

- das Zusammenleben vieler Konfessionen in der Grabeskirche und der Streit zwischen verschiedenen Religionen;

- die unaufdringliche Präsenz von Polizei und Militär und die „Normalität“ der israelischen Maschinerie, die sich nach dem Anschlag in der Thoraschule am 6. März in Gang setzt;

- der Blick vom Berg Tabor;

- die Stille und Dürre der Wüste und der Blick aus dieser Wüste auf die grünen Palmen der Oase Jericho;

- der unlösbar erscheinende Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern, der sich für alle sichtbar in einer acht Meter hohen Mauer rund um die palästinensischen Gebiete manifestiert (wobei gleichzeitig der Erfolg der Mauer Recht zu geben scheint, denn es gibt seither keine Selbstmordanschläge mehr);

- der Reichtum und die grünen Plantagen am See Genesaret;

- der morgenliche Dunst und die Stille am See Genesaret;

- der Frieden auf dem Berg der Seligpreisungen;

- die Faszination biblischer Stätten aus neuem und altem Testament: Betesda-Teich, Geburtsgrotte, Golgota, Auferstehungskirche, Berg der Bergpredigt, Tabgha, Kafarnaum, Nazaret - Elischaquelle;

- Geschichte zum Anfassen: Klagemauer, Felsendom und El Aksa-Moschee, Qumran, Festung Masada, Tel Hazor, Golanhöhen, Ausgrabungen in Jericho, Betsaida und Gamla.

Die Reihe dieser Gedanken könnte noch lange fortgesetzt werden. Vielleicht zeigen sie etwas von den Gefühlen, die den Besucher in Israel erwarten. In Jerusalem betrat die Reisegruppe aus Liebfrauen die Treppe des Tempels, auf denen sich mit Sicherheit auch schon Jesus in den Tempel zum Gebet begab - ein beeindruckendes Erlebnis.

An den Stellen, an denen sich nach überlieferter Tradition biblisches Geschehen

ereignet hat, liest Johannes Kempin die Bibel: Man spürt eine innere Verbundenheit und vermag sich, die Szenerie vor Augen, viel eher und auch intensiver als bei einer Lektüre daheim vorzustellen, wie es wohl damals gewesen ist.



Al Aksa Moschee

Zur Verdeutlichung eine Geschichte, die in Banjas, dem einstigen Cäsarea Philippi spielt: Jesus fragt die Jünger, für wen ihn die Leute und die Jünger selbst halten. Hier bekennt Petrus Jesus als den Messias, und Jesus antwortet: „Du bist Petrus - der Fels - und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“



Mosaik in Kafanaun

Die Kulisse: Ein felsiger Berg, an dessen Basis sich diverse römische Tempel und Nischen für unterschiedliche Gottheiten befinden, und eine große Höhle, die sich dem Betrachter wie eine Art gähnender „Höllenschlund“ öffnet. Das Bild mit dem Fels drängt sich förmlich auf. Die Besucher stellen sich vor, dass die Kirche auf dem Felsen und der Berghöhe und damit über den heidnische Heiligtümern steht.

Es liegt nahe, sich die Verklärung Jesu, die in den Evangelien dem Messiasbekenntnis des Petrus folgt, ebenfalls hier (und nicht auf dem ca. 70 Kilometer Luftlinie entfernten Berg Tabor) vorzustellen

Wie Menschen eine bestimmte Ausstrahlung haben, so auch Orte. Und wie man in der Begegnung mit einem Menschen ihn oft besser versteht, als wenn man von ihm nur hört oder liest, so kann man in der Begegnung mit Orten manches eher begreifen, was beim bloßen Hören der (biblischen) Geschichten oder beim Lesen von historischen Büchern unverständlich bleibt.

Wenn dieses Begreifen zur inneren Ergriffenheit wird, dann ist aus unserer Reise eine moderne Pilgerreise in ein heiliges Land geworden.

Jürgen Pfau / Fotos: Storks



Das Alter ist partizipativ

Aktivtreff 50+ befasst sich mit dem Thema „Wohnen im Alter“

Wir unterstützen Menschen, die sich mit dem Älterwerden aktiv auseinandersetzen“, sagt Martin Hütter vom „Anlaufbüro Seniorengruppen“ des Caritasverbandes Frankfurt. Wie groß das Interesse an aktiven Formen der Altersplanung ist, zeigte die rege Teilnahme am Aktivtreff 50+, der sich mit dem Thema „Wohnen im Alter“ beschäftigte. Unter der Moderation von Walter Wehrli diskutierten die zahlreichen Besucher des Aktivtreffs mit Martin Hütter über verschiedene Modelle und Projekte in Frankfurt.

Die Situation ist eindeutig: Die Zahl älterer Menschen steigt stetig an; im Jahr 2004 war bereits ein Drittel aller Frankfurter 50 Jahre alt oder älter. Dank der Fortschritte in der Medizin überstehen Senioren Krankheiten zwar besser, aber Schwächephasen werden erfahrungsgemäß nicht ausbleiben. Ältere Senioren halten sich weit mehr Stunden am Tag in der Wohnung auf als im mittleren Alter. In späteren Jahren können sich zudem Behinderungen bis hin zur Bettlägerigkeit einstellen. Vor diesem Hintergrund ist es geboten, sich beizeiten die Frage zu stellen: In welcher Umgebung möchte ich später einmal wohnen? Wie kann ich das Alter auch in Bezug auf Wohnen aktiv gestalten? Welche Wohnformen gibt es überhaupt?

Die Bedürfnisse älterer und älter werdender Menschen seien sehr unterschiedlich. Allmählich setze sich in Politik und Gesellschaft die Erkenntnis durch, dass

sich der Bedarf der Altenhilfe nicht mehr wie bisher planen lasse, verdeutlichte Martin Hütter. Deshalb habe die Stadt Frankfurt bereits im Jahr 2002 mit der sogenannten „Partizipativen Altersplanung“ begonnen, an der sich mittlerweile auch der Caritasverband Frankfurt beteiligt. Dabei steht nicht mehr wie bisher der Hilfebedarf der Seniorinnen und Senioren im Vordergrund, sondern die Belange und Bedürfnisse schon der Menschen ab 50 werden in die Planungen einbezogen. Partizipativ meint außerdem, interessierte Bürger zu beteiligen.

In der konkreten Arbeit des „Anlaufbüros Seniorengruppen“ sieht das laut Hütter so aus: Pfliegende Angehörige werden beispielsweise bei ihrer Arbeit unterstützt. Oder das Anlaufbüro fasst Angehörige einer Nation, etwa Koreanerinnen, zu einer Wohngruppe zusammen. Oder Martin Hütter und seine Kollegin fördern die Bildung von Hausgemeinschaften, anderen gemeinschaftlichen Wohnformen und Netzwerk-Projekten. Natürlich gehört auch die „Alters-WG“ zu den unterstützenswerten Wohnformen des Alters.

Wer sich für alternative Wohnformen im Alter interessiert oder eine solche planen möchte (egal ob Einzelperson oder Seniorengruppe), kann sich an Gabriella Zanier oder Martin Hütter beim Caritasverband Frankfurt, Telefon 069 / 95 96 63-21 oder -31, wenden.

Johannes Storks

Faszination Orgel

Gefragter Orgelsachverständiger und genialer Komponist: J. S. Bach

Im Reich der Musik wird wohl kein Komponist so sehr mit der Orgel und Orgelmusik in Verbindung gebracht wie Johann Sebastian Bach. Geboren am 21. März 1685 in Eisenach, stammt er aus einem alten thüringischen Musikergeschlecht, dessen Mitglieder vor allem in Stadtpfeifer-, Organisten- und Hofmusikerstellen tätig waren. Musik gehörte - fest verwurzelt wie ein lang gehegtes (Kunst-) Handwerk, zu den Bachs, und so wurde Johann Sebastian innerhalb der Familie ausgebildet - wie viele andere Bach-Kinder vor ihm. Wenn man Bachs Lebenswerk betrachtet wurde in diesem Umfeld ein Genie hervorgebracht.

Früh begann sein Leben als Berufsmusiker - eigentlich schon 1700 in Lüneburg, wo er sich als Chorknabe und Geiger seine Ausbildung am Gymnasium erspielte. Erste Stationen seiner Laufbahn waren Arnstadt, Weimar und Mühlhausen, dort fand er als Organist und Konzertmeister Anstellung. 1717 wurde er nach Köthen als fürstlicher Hofkapellmeister an den Hof berufen. Bei Fürst Leopold entstanden eine Reihe sei-

ner bedeutendsten Instrumentalwerke. 1723 trat er das Amt an, das bis zu seinem Tod 1750 sein Werk bestimmen sollte: Er wurde Kantor an der Leipziger Thomaskirche. Hier schrieb er seine berühmtesten geistlichen Werke.

Sein kolossales Kompositionswerk umfasst insgesamt fast 250 Stücke für die Orgel; diese lassen sich in zwei Kategorien aufteilen: die Choralbearbeitungen und die freien Orgelwerke (Präludien, Fugen, Fantasien, Toccaten, Triosonaten). Unter den letzteren finden wir sein wohl berühmtestes Orgelwerk, die Toccata und Fuge in d-moll (BWV 565), deren Herkunft in neuester Zeit allerdings angezweifelt wird.

Als Komponist war Bach nur seiner näheren Umgebung bekannt. Man nahm ihn eher als ausführenden Musiker wahr. In seiner Funktion als Organist hat er weithin Bewunderung und Staunen ausgelöst. Bereits 1715 war der Orgel- und Klaviervirtuose ein berühmter Mann. So sprach der erfahrene und kritische Musik-Enzyklopädist Mattheson 1717 in seiner Schrift „Das beschützte Orchester“ von Bach als dem berühmten Organisten zu Weimar.

Viele Anekdoten schildern Reaktionen auf sein Orgelspiel. So sollte Bach in Kassel eine restaurierte Orgel prüfen. Sein Spiel beeindruckte den Erbprinzen von Hessen-Kassel dermaßen, dass er Bach einen sehr kostbaren Ring überreichte. Ein Zeitzeuge äußerte sich über Bachs virtuoses Orgelspiel in diesem Zusammenhang:



„Seine Füße flogen über die Pedale, als ob sie Schwingen hätten; donnergleich brausten die mächtigen Klänge durch die Kirche ... Nun bedenkt, wenn seine Füße ihm schon solch ein fürstliches Geschenk eintrugen, welche Gabe hätte der Prinz ihm anbieten müssen, um seine Hände würdig zu beloben?“

In ganz Europa wussten Organisten Bachs Spiel und vor allem seine Improvisationskunst zu würdigen. Telemann schrieb nach Bachs Tod: „Erblichner Bach! Dir hat allein Dein Orgelschlagen / Das edle Vorzugswort des ‘Großen’ längst gebracht.“

Johann Sebastian war außerdem ein gefragter Orgelsachverständiger. Einem Nachruf zufolge verstand Bach nicht nur



*J. S. Bach, Orgel spielend
Holzschnitt v. Ernst Würtenberger 1906*

„die Art die Orgel zu handhaben, die Stimmen (Register) derselben auf das geschickteste mit einander zu vereinigen, und jede

Stimme, nach ihrer Eigenschaft hören zu lassen, in der größten Vollkommenheit; sondern er kannte auch den Bau der Orgeln aus dem Grunde. Niemand konnte besser, als er, Dispositionen zu neuen Orgeln angeben, und beurtheilen.“

Bach war natürlich kein Heiliger, wie er manchmal gerühmt wird. Den spärlichen Nachrichten über sein Privatleben zufolge war er recht launisch. Er raunzte, stritt mit den Behörden, Vorgesetzten und trug seinen Ärger spazieren. Es ist anzunehmen, dass in Leipzig seine Thomaner-Knaben sich hin und wieder unter seinem Zorn wegduckten mussten, wenn sie falsch intonierten oder lärmten. Auch seine beiden Frauen (Maria Barbara verstarb bereits 1720 nach 13 Ehejahren, 1721 heiratete der junge Witwer Anna Magdalena) hatten es vermutlich nicht leicht. Achtzehn Kinder zur Welt zu bringen und die Überlebenden großzuziehen war bestimmt kein reines Vergnügen. Ein Wunder, dass der Vater inmitten dieses Trubels die Ruhe und Energie fand die Welt mit seiner Musik zu beschenken.

Die neue Orgel in der Liebfrauenkirche wird keine Orgel mit einer typischen Barock-Disposition sein. Dennoch wird alles vorhanden sein, was Bach als Sachverständiger von einer guten Orgel verlangte: Gravitätsches und glänzendes Pleno, liebliche und ausdrucksstarke Einzelregister, eine leichtgängige Spieltraktur und eine gute „Lunge“. Neben Orgelwerken der deutschen und französischen Romantik wird daher auf der Göckel-Orgel auch die Klangwelt Bachscher Orgelmusik zu hören sein.

Lutz Maly

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, in Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu nennen. Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

2008

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
	APRIL			
Fr 11.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	P. Stephan	P. Stephan
Di 15.	Frau Toussaint	Frau Toussaint	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr
Mi 16.	Frau Noll	Frau Noll	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 17.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	P. Romuald	P. Romuald
Fr 18.	Herr Storks	Herr Storks	P. Ralf	P. Ralf
Die 22.	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus	Sr. Christa	Sr. Christa
Mi 23.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 24.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Herr Menne	Herr Menne
Di 29.	P. Romuald	P. Romuald	Herr Menne	Herr Menne
Mi 30.	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr	Br. Bernhard	Br. Bernhard
	MAI			
Fr 02.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	P. Romuald	P. Romuald
Di 06.	Herr Storks	Herr Storks	Frau Noll	Frau Noll
Mi 07.	Frau Jörg	Frau Jörg	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Do 08.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	P. Eckehard	P. Eckehard

Weitere Termine finden Sie im Faltblatt in der Kirche

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

069 - 29 72 96 - 0

Gespräch im Turmzimmer



Das Tansania-Projekt läuft weiter

Die Lebensumstände der afrikanischen Frauen und deren Kinder haben Marianne Iwanetzki (Foto) tief bewegt: Mit den Babies auf dem Rücken arbeiten die Frauen in Tansania auf dem Feld, um den Lebensunterhalt zu verdienen; selbst schwangere und ältere Frauen verrichten die schwere Arbeit. Die Menschen leben unter ärmlichsten Verhältnissen. Viele Männer sind depressiv und schwer krank; oft halten sie sich neben der Ehefrau eine Freundin und tragen so den Aidserreger weiter. „HIV ist in Tansania ein absolutes Tabu“, erzählt die engagierte Diplom-Pädagogin.

Aber Hilfe ist möglich. Das hat Marianne Iwanetzki bei ihrem ersten Aufenthalt in Tansania persönlich erlebt. Bereits vor einem Jahr war im Mystikkreis von Liebfrauen das Bedürfnis entstanden, den „inneren Weg mit äußeren Werken zu verbinden“. Die Teilnehmer des Mystikkreises hatten damals in einer akuten Notsituation Aidskranken in Tansania helfen können. Seitdem besteht intensiver Kontakt zu Pater Josafat von der Benediktinerabtei Mvimwa in Sumbawanga/Tansania. Die dortige Abtei versucht so gut sie kann, Menschen in einer extrem strukturschwachen und vernachlässigten Gegend zu unterstützen, damit sie ihr Leben meistern können. Der Mystikkreis möchte der Abtei dabei helfen. Aus diesem Grund waren Marianne Iwanetzki und Ronny Gunkel bereits im vergangenen November nach Sumbawanga geflogen. Schon für 50 Euro im Jahr können die Kinder in eine Grundschule gehen, bekommen eine warme Mahlzeit am Tag und eine Decke zum

Schlafen. Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern - so sagt ein Sprichwort aus Afrika. Der Mystikkreis möchte es in die Tat umsetzen. „Der Kontakt zu Pater Josafat, den einige auch persönlich kennen, ermutigt uns zu unserem Engagement“, sagt Marianne Iwanetzki. Er habe soviel Eindruck hinterlassen, dass alle motiviert seien, dort zu helfen.



Die Motivation von Marianne Iwanetzki ist so groß, dass sie sich Ende März erneut auf den Weg nach Tansania gemacht hat. Sie spielt sogar mit dem Gedanken, ihre Zelte hierzulande abzubauen und ganz in Tansania zu leben. Und: „Wir würden uns sehr freuen, wenn uns viele Menschen dabei unterstützen würden. Wir können garantieren, dass die Spenden vollständig in Mvimwa ankommen.“

Wer spenden oder eine Patenschaft übernehmen möchte, kann die Unterstützung auf folgendes Konto überweisen (Spendenquittung wird ausgestellt): Kloster St. Jakobsberg, Pax-Bank, Kto. 4000 234 052, BLZ 370 601 93, Kennwort (bitte unbedingt angeben!): Mission, Fr. Josafat, Mvimwa für Waisenkinder.

sto

Seelsorge - Gemeinschaft, die trägt

Ausbildungskurs in Krankenhaus- und Altenheimseelsorge

Als ich die ältere Dame mit ihrem charmanten Lächeln sah, habe ich mich fast in sie verliebt“, erzählt ein Teilnehmer des „Ökumenischen Seelsorge-Ausbildungskurses für ehrenamtliche Mitarbeiter der Krankenhaus- und Altenheimseelsorge“. Die leitende Mitarbeiterin einer Senioreneinrichtung zeigt sich erfreut darüber, dass sie gut qualifizierte Ehrenamtliche einsetzen kann, die für die hauptamtlichen Mitarbeiter eine Entlastung sind. Und eine Patientin beschreibt, „wie schön es ist, wenn jemand kommt, der zuhören könne, wo ich das Gefühl habe, er versucht mich zu verstehen, und es geht um mich“.

Seit 2003 bildet der "Ökumenische Arbeitskreis Seelsorgeausbildung" (ÖAK) ehrenamtliche Frauen und Männer für den Einsatz in der Krankenhaus- und Altenheimseelsorge aus. Schnell zeigte sich in der Praxis, dass das

Ausbildungskonzept stimmt. „Die Ausbildung ist ein Gewinn für alle Beteiligten“, sagt denn auch Pastoralreferent Herr Dr. Gregor Schorberger.

Gemeinsam mit Pfarrer Winfried Hess -

beide sind Supervisoren der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie - ist Dr. Schorberger Ausbildungsleiter der ÖAK. Beide Seelsorger betonen, dass es für sie eine kostbare Erfahrung ist zu erleben, wie viele Menschen bereit sind, sich für andere zu engagieren und damit an einer solidarischen Gemeinschaft zu bauen. „Seelsorge - Gemeinschaft, die trägt“ heißt der Leitgedanke der ÖAK.

Im September dieses Jahres beginnt der nächste Ausbildungskurs. Anmeldeschluss hierfür ist der 15. Mai. Ein Kennenlern-Abend der künftigen Teilnehmer ist für den 19. Juni, 19 bis 21.30 Uhr, im Haus der Klinikseelsorge am Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Ludwig-Rehn-Str. 7 in Frankfurt, geplant.

Die Ausbildung umfasst zwei bis drei Stunden Seelsorgepraxis pro Woche, fünf Einzelsupervisionen, vierzehntägige Treffen der Ausbildungsgruppe (jeweils donnerstags von 18.30 bis 21.30 Uhr), mehrere Wochenenden und den Zeitaufwand für die Erstellung von Berichten und Referaten. Das Abschluss-Wochenende der Ausbildung ist vom 26. bis 28. Juni 2009 vorgesehen.

Anfragen und Bewerbungen sind an folgende Adresse zu richten: Zentrum für Seelsorge und Beratung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Kaiserstr. 2, 61169 Friedberg, Tel.: 060 31 / 16 29 50.

Johannes Storks



„Glaube als Kapital“ und „Menschen der Hoffnung“

Dienstag, 22. April und 6. Mai,

19.30 Uhr, Gemeindesaal

„Glaube als Kapital“ lautet das Thema eines Vortrages, den der Kapuziner Prof. P. Thoms Dienberg, Münster, am 22. April halten wird. Prof. P. Ludger Schulte, ebenfalls Münster, spricht am 6. Mai über „Menschen der Hoffnung“. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindesaal.

Christlich-Islamischer Dialog

Samstag, 12. April, 13 -16 Uhr

Gemeindesaal

Die nächsten Werkstattgespräche im Christlich-Islamischen Dialog finden am Samstag, 12. April, von 13 bis 16 Uhr im Gemeindesaal statt. Das Vorbereitungsteam unter Prof. Ingrid Haller lädt hierzu alle Interessierten herzlich ein.

Offener Seniorentreff

Mittwoch, 16. April und 21. Mai,

15 Uhr, Gemeindesaal

Der offene Seniorentreff kommt zu seinen nächsten Zusammenkünften am Mittwoch, 16. April, sowie am 21. Mai, jeweils um 15 Uhr im Gemeindesaal zusammen. Nach einem geistlichen Impuls gibt es Gelegenheit zu gemütlichem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen. Neue Gäste sind herzlich willkommen!

Tauftermine

Die nächsten Tauftermine sind: 27. April und 3. und 25. Mai sowie 7. Juni jeweils

um 14 Uhr. Anmeldung und Absprache eines Termins sind bitte über die Klosterpforte zu vereinbaren.

Telefonnummer: 069 / 29 72 96-0 oder per E-Mail: romuald.huelsken@liebfrauen.net

Frauentreff

Samstag, 19. April und 24. Mai,

15 Uhr, Gemeindesaal

Frauen jeden Alters treffen sich monatlich mit ihren Kindern zum gemeinsamen Gespräch im „Frauentreff“ von Liebfrauen jeweils samstags von 15 Uhr an im Gemeindesaal. Die nächsten Termine: 19. April und 24. Mai. Während des Treffens werden Kinder betreut. Weitere Informationen gibt Ingrid Noll unter der Telefonnummer 069/599249.

Aktivtreff 50+ im jüdischen Westend

Mittwoch, 23. April, 17Uhr,

Brunnen vor der Alten Oper

Jüdische Frankfurter haben bis zum Dritten Reich das Werden der Großstadt Frankfurt nachhaltig geprägt - in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Der religiöse Weg, den sie beschritten, konnte seit dem 19. Jahrhundert sehr unterschiedlich aussehen: Das Spektrum reichte von orthodox über liberal bis assimiliert.

Beim Kulturotheksspaziergang am Mittwoch, 23. April, um 17 Uhr führt Sylvia Lins die Teilnehmer des Aktivtreffs 50+ zu Stätten im Westend, an denen jüdisches Leben präsent war und ist. Treffpunkt ist um 17 Uhr am Brunnen vor der Alten Oper.

Maifest

Mittwoch, 23. April, bis

Sonntag, 4. Mai

Das alljährliche „Maifest auf dem Liebfrauenberg“ läuft in diesem Jahr von Mittwoch, 23. April, bis einschließlich Sonntag, 4. Mai, jeweils von 11 Uhr an. Wie immer wurde mit den Schaustellern vereinbart, während der Gottesdienstzeiten Ruhe zu halten bzw. die Musik auf ein Minimum zu reduzieren. Diese Zusammenarbeit hat sich seit vielen Jahren bewährt.

Kinder- und Jugendbeichte

Sonntag, 27. April, 11 Uhr

Gemeindsaal

In der österlichen Zeit lädt Liebfrauen Kinder und Jugendliche zur Beichte ein. Treffen ist am Sonntag, 27. April, um 11 Uhr im Gemeindsaal. Anschließend ist Mittagessen und danach Gelegenheit zur Einzelbeichte. Beichtvater ist Bruder Ralf Feix; das voraussichtliche Ende wird um 15 Uhr sein.

Erwachsenenfirmung

Donnerstag, 1. Mai, 17 Uhr

Liebfrauenkirche

Weihbischof Gerhard Pieschl wird am Donnerstag, 1. Mai (Christi Himmelfahrt), um 17 Uhr in der Liebfrauenkirche Erwachsenen das Sakrament der Firmung spenden. Die Vorbereitung auf dieses Sakrament hat mit einem ersten Abend zum gegenseitigen Kennenlernen bereits begonnen. Es folgen weitere Treffen im Haus am Dom, Domplatz 3 in Frankfurt an zwei Samstagen und an zwei Abenden im

Mai. Auskunft erteilt Bezirksreferentin Pia Arnold-Rammé unter der Telefonnummer 069 / 800 87 18-325 / 320.

FG lädt ein

Am Mittwoch, 16. April, ist die Franziskanische Gemeinschaft (FG) zu Gast bei Lukas 14: P. Amandus und Christina Kupczak werden den im vergangenen Sommer gegründeten Verein für "Integration und Kultur für Menschen mit Behinderungen" vorstellen. Treffpunkt für den gemeinsamen Weg dorthin ist um 19.15 Uhr im Innenhof von Liebfrauen.

Die FG hat einen neuen Gebetskreis, zu dem Mitbetende und Mitgestaltende einmal pro Monat herzlich in den Gruppenraum eingeladen sind. Nächster Termin ist Montag, 21. April, um 19.30 Uhr.

Der regionale FG-Bildungstag am Samstag, 26. April, ist dem ureigenen franziskanischen Thema "Geschwisterlichkeit" gewidmet und wird von Maxime Chevallier gestaltet. Beginn ist um 9.30 Uhr im Gemeindsaal; für das gemeinsame Mittagsbuffet mögen alle Teilnehmenden eine Kleinigkeit mitbringen. Der Besuch der 17-Uhr-Messe schließt den Tag ab. Um vorherige Anmeldung an der Pforte oder bei der FG wird gebeten.

Die Mutter Gottes steht im Mittelpunkt der Monatsversammlung am Sonntag, 4. Mai. Beginn ist wie üblich um 14.30 Uhr mit der franziskanischen Vesper im Chor der Liebfrauenkirche, geistliches Gespräch zum Thema und auch Plaudern bei Kaffee und Kuchen schließen sich im Gemeindsaal an.

Im Zeichen der von Franz von Assisi hoch verehrten Maria steht auch die diesjährige, von P. Wolfgang begleitete FG-Wallfahrt, die am Samstag, 17. Mai, nach Dettelbach und Würzburg führt: Während die Wallfahrtskirche "Maria im Sand" im mittelalterlich-malerischen Dettelbach sich in der Obhut der Franziskaner befindet, hüten die Kapuziner das „Käppele“, die berühmte Würzburger Marienwallfahrtskirche.



P. Wolfgang wird mit den FG-Wallfahrern vormittags bei den Franziskanern von Maria im Sand die Hl. Messe feiern und auf dem Käppele die Vesper beten. Dazwischen stehen ausgewählte Dettelbacher und Würzburger Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Die Anmeldung erfolgt an der Pforte oder bei der FG mit Zahlung des Teilnehmerbeitrags (ca. 15 Euro); dort sind auch genauere Informationen erhältlich.

Zu allen Veranstaltungen sind wie immer Mitglieder und Interessierte herzlich willkommen.

Marienmonat Mai

Im Mai wird die Gottesmutter Maria als eine Frau verehrt, die der Welt Jesus geschenkt hat. Die Eröffnung der Maiandachten im Pastoralen Raum Innenstadt ist am Sonntag, 4. Mai, um 16 Uhr im Dom. In Liebfrauen sind die Maiandachten sonntags und feiertags (also auch an Pfingstsonntag, 11. Mai) um 18.15 Uhr im Hof vor der Lourdes-Grotte. Donnerstags an Werktagen (also nicht an Fronleichnam, 22. Mai) wird um 18.45 Uhr eine Marienvesper in der Kirche gehalten. Der Abschluss der Maiandachten wird am Sonntag, 25. Mai, um 16 Uhr in Liebfrauen sein.

Durchgeblättert

Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt....

Zum 150. Jahrestag der Erscheinungen in Lourdes bieten unterschiedliche Organisationen wieder die klassische Lourdeswallfahrt mit der Bahn an. Termine, Abfahrtsorte der Sonderzüge und die jeweiligen Veranstalter liegen im I- Punkt bereit.

**I - Punkt
Katholischer Kirchenladen
Liebfrauenstr. 2**

<p>Freitag, 11. April</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p>	<p>Sonntag, 20. April</p> <p>10 Uhr Integrativer Gottesdienst Liebfrauenkirche</p> <p>Montag, 21. April</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p> <p>19.30 Uhr FG-Gebetskreis Gruppenraum</p> <p>Dienstag, 22. April</p> <p>19.30 Uhr Vortrag im Gemeindesaal mit Prof. P. Thomas Dienberg, Münster</p> <p>Mittwoch, 23. April</p> <p>17 Uhr Aktivtreff 50+ Brunnen Alte Oper</p> <p>Freitag, 25. April</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p> <p>Samstag, 26. April</p> <p>9.30 - 16.30 Bildungstag der FG Gemeindesaal</p> <p>18 Uhr Mitarbeiterfest in St. Bernhard (Gesonderte Einladung)</p> <p>Sonntag, 27. April</p> <p>11-15 Uhr</p>	<p>Integrative Gruppen mit Kinder- und Jugendbeichte Gemeindesaal</p> <p>Montag, 28. April</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p> <p>Donnerstag, 1. Mai</p> <p>17 Uhr Eucharistie und Firmung mit Weihbischof Pieschl Liebfrauenkirche</p> <p>Freitag, 2. Mai</p> <p>19.15 - 21 Uhr Mystikkreis Gemeindesaal</p> <p>19.30 Uhr Eine-Welt-Gruppe Gruppenraum</p> <p>Samstag, 3. Mai</p> <p>18.30 Uhr Bibelteilen Turmzimmer</p> <p>Sonntag, 4. Mai</p> <p>10 Uhr Integrativer Familiengemeinschaft Gemeindesaal</p> <p>14.30 Uhr FG Monatsversammlung Vesper, anschl. Treffen im Gemeindesaal</p> <p>Montag, 5. Mai</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>	<p>Dienstag, 6. Mai</p> <p>19.30 Uhr Vortrag im Gemeindesaal mit Prof. P. Ludger Schulte, Münster</p> <p>Freitag, 9. Mai</p> <p>17.30 Uhr Minis Gruppenraum</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p> <p>Samstag, 10. Mai</p> <p>17 Uhr Mini-Gruppenstunde Gruppenraum</p> <p>Sonntag, 11. Mai</p> <p>(Pfingsten) 10, 11.30, 17 Uhr Eine-Welt-Verkauf Franziskustreff</p> <p>Donnerstag, 15. Mai</p> <p>19.15 Uhr PGR Kapuzinerkeller</p> <p>Samstag, 17. Mai</p> <p>12-17 Uhr Spurensuche Gemeindesaal</p> <p>11-17 Uhr Integrativer Samstag Gruppenraum (Anmeldung an der Klo- sterpforte)</p> <p>Montag, 19. Mai</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>
--	--	--	--

Musik in Liebfrauen

KIRCHENMUSIK

Sonntag, 13. April, 10 Uhr

Choralhochamt

Sonntag, 27. April, 20.30 Uhr

Gottesdienst mit neuen geistlichen Liedern
Vocalensemble Liebfrauen

Pfingstsonntag, 11. Mai, 10 Uhr

Choralhochamt mit Pfingstsequenz
„Veni sancte spiritus“

PROBEN

Die „Cappuccinis“
montags im Kapuzinerkeller
19.15 Uhr bis 20.30 Uhr

Vocalensemble:
mittwochs im Gemeindesaal,
19.30 bis 21 Uhr

Choralschola:
Donnerstag, 8. Mai, 19.15 Uhr

Kantoren:
Donnerstag, 8. Mai, 20 Uhr

GOTTESDIENSTE

Sonntag

8.00 Uhr **Eucharistiefeier**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
11.30 Uhr **Eucharistiefeier**
17.00 Uhr **Eucharistiefeier**
20.30 Uhr **Eucharistiefeier**
Anschließend offener Treff
im Kapuzinerkeller

Montag bis Freitag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
18.00 Uhr **Eucharistiefeier**
18.45 Uhr **Vesper - Abendgebet**

Samstag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
17.00 Uhr **Vorabendmesse**

BEICHTGELEGENHEIT

Montag bis Freitag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
14.30 bis 16.45 Uhr

**Lasst euch mit
Gott versöhnen (2 Kor 5,20)**



Renovabis
Solidaritätaktion der deutschen Katholiken
mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

**alt.
arm.
allein?**

Spenden Sie für
alte Menschen im
Osten Europas!

SPENDENKONTO 94